

Partner für künstlerische Berufe seit 1974

Paul Klinger

K ü n s t l e r s o z i a l w e r k e . V .

report

issn 1612-0434

nr. 35

Mai 2010



**Einladung zur Jahreshauptversammlung Seite 2 Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft Seite 4 Glosse Seite 6
3 Grazien: Anja Luthle im tim Seite 7 Andrea Herrmann: Tönerne Träume Seite 8 Ilse Kubaschewski Seite 10
Kuba in Starnberg Seite 11 Mit Netz und doppeltem Boden: Autorenverträge Seite 12 Mit systematischer Kom-
munikation zum Erfolg Seite 14 GVL-Sonderregelungen Seite 15 Fragen zur KSK Seite 16 Lebenslinien Seite 17**



EINLADUNG SAMSTAG, DEN 17. JULI 2010



Mohr-Villa
Situlistr. 73 – 75, 80939 München
www.mohr-villa.de

12 UHR: JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Präsidenten
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit
3. Wahl des Protokollführers
4. Ergänzungs- und Dringlichkeitsanträge; Beschluss der Tagesordnung
5. Rechenschaftsberichte der amtierenden Vorstände inkl. Kassenbericht der GF
6. Aussprache über TOP 5
7. Entlastung des Vorstandes
8. Verschiedenes

Ergänzungsanträge zur TO müssen bis zum 7. Juli 2010 in der Geschäftsstelle des Vereins schriftlich eingegangen sein; Dringlichkeitsanträge können noch in der JHV gestellt werden. Der Geschäfts-Jahresabschluss 2009 kann während der JHV eingesehen werden.

14.30 UHR: KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT

Lernen Sie das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung für Bayern näher kennen. Jürgen Enninger, Ansprechpartner Bayern, stellt Ihnen die Arbeit und das Angebot sowie die Sprechtagorte für Orientierungsberatungen der Initiative vor. Im Anschluss steht er für eine Diskussion und Ihre Fragen bereit. Der Referent ist Dipl. Kulturwirt und Ansprechpartner für Bayern des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung. Die Teilnahme ist für Sie kostenfrei.

Wir bitten aus organisatorischen Gründen um Ihre Anmeldung auf beigelegtem Einladungsschreiben.

Anmeldungen bitte bis spätestens 7. Juli zurückschicken oder mailen info@paul-klinger-ksw.de

An das
Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V.
Kreittmayrstr. 3
80335 München

- Ja, ich komme zur Jahreshauptversammlung
 Nein, leider kann ich nicht zur Jahreshauptversammlung kommen

Name _____ (Bitte in Druckbuchstaben) Mitglieds-Nr. _____

Vorname _____ Unterschrift _____

Präsidenten des Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes e.V.
 1974 – 1996 Jürgen Scheller
 1996 – 2002 Hellmuth Matiassek
 Seit 2002 Gerhard Schmitt-Thiel

LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS,

es gibt erste zarte Anzeichen dafür, dass das Schlimmste überwunden ist im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise – hoffen wir, dass auch die Künstler das allmählich spüren. Mich macht es immer noch jedes Mal zornig und wütend, wenn ich nur das Wort Bonuszahlung höre oder lese, und aus dieser Stimmung kann mich auch nicht der Sarkasmus von Erich Kästner herausholen, wenn er auf einer kleinen Bank vor einer großen Bank dichtet: *Nehmt denn hin, was wir ersparten und verluderts dann und wann. Und erfindet noch paar Arten, wie man pleite gehen kann.*

Aber was hilft's? Davon, dass man die Hände in den Schoß legt, entsteht kein Kunstwerk und auch kein Netzwerk und beide ‚Werke‘ sind ja doch für Künstler heute schier überlebenswichtig.

Also machen wir uns weiter daran, unsere Kunstwerke zu schaffen und sehen wir uns um, wo es Netzwerke geben könnte.

Die Bundesregierung hat im Herbst 2007 die ‚Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft‘ ins Leben gerufen. Ihr zentrales Ziel ist es – so ihr Anspruch –, der Branche den Weg in eine weiterhin erfolgreiche Zukunft zu ebnet.



Foto: NDR Uwe Ernst

Dabei sollen die Erwerbschancen kleiner Kulturbetriebe sowie freischaffender Künstlerinnen und Künstler verbessert werden. Mehr darüber erfahren Sie auf Seite 4 und in dem beigelegten Flyer.

Unser Mitglied Katharina Knieß hat es geschafft, Herrn **Jürgen Enninger**, den Ansprechpartner für Bayern der ‚Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft‘, zu uns einzuladen. Er wird am 17. Juli nach unserer Jahreshauptversammlung die Initiative vorstellen – das sollte ein zusätzlicher Grund für Sie sein, am 17.7.2010 in die Mohr-Villa in München-Freimann zu kommen, um zu der Informationsveranstaltung, die wir für Mitglieder kostenlos anbieten, und an unserer Jahreshauptversammlung teilzunehmen.

Ich freue mich auf Sie und bin gespannt und zuversichtlich, dass wir dort ein paar weitere Knoten in unserem Netzwerk knüpfen können!

In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich und einladend

Ihr Gerhard Schmitt-Thiel

Titelbild: Kapriole 11, kalt bemalt, 20 x 24 cm der Keramik-Künstlerin Andrea Herrmann (siehe auch Porträt Seite 8)

Beilagen: Spendenbescheinigung für den Mitgliedsbeitrag zur Vorlage beim Finanzamt
 Flyer Initiative Kultur- & Kreativwirtschaft der Bundesregierung (siehe auch Beitrag Seite 4)
 Einladung zur Informationsveranstaltung am 17. Juli 2010 mit rückseitiger Anmeldemöglichkeit

KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT: INITIATIVE KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT DER BUNDESREGIERUNG

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich, der nicht nur bedeutende kulturelle und kreative Produkte hervorbringt, sondern zugleich maßgeblich zur Bruttowertschöpfung in Deutschland beiträgt. Dies wurde auch eindrucksvoll durch den Abschlussbericht der Enquete-Kommission des Bundestages ‚Kultur in Deutschland‘ dokumentiert (siehe auch Klinger Report 34/09). Schätzungen zufolge hat dieser Bereich im Jahr 2008 mit 63 Mrd. € zur Bruttowertschöpfung beigetragen und lag damit noch vor der Chemischen Industrie.

Die Umsätze der Kultur- und Kreativwirtschaft lagen bei rund 132 Mrd. €. 238.000 Unternehmen und 1 Mio. Erwerbstätige sind in diesem Wirtschaftszweig tätig. Die Quote der Selbständigen ist mit 28 Prozent außergewöhnlich hoch. Experten gehen von einer weiterhin positiven Wirtschaftsentwicklung für die Kultur- und Kreativwirtschaft aus. Insbesondere der Einsatz der neuen digitalen Technologien wirkt als wesentlicher Treiber für weiteres Wachstum und Innovationen. Nicht nur innerstaatlich, wie beispielsweise im Deutschen Bundestag durch die Enquete-Kommission ‚Kultur in Deutschland‘ und in der Plenardebatte am 24. Oktober 2007, sondern auch international werden zunehmend die wirtschaftlichen Potenziale der Kultur- und Kreativwirtschaft diskutiert, so im Rahmen der EU z.B. in Frankreich oder Großbritannien.

Vor diesem Hintergrund hat die Bundesregierung das Thema aufgegriffen und im Herbst 2007 das Konzept für eine Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft vorgestellt. Dabei wurde eine Reihe der zu behandelnden Themenfelder, die zu beteiligenden Akteure und Institutionen sowie die weitere Vorgehensweise beschrieben und so ein Rahmen zur Umsetzung der Initiative abgesteckt. Durch die bewusste Entscheidung zur ressortübergreifenden Zusammenarbeit soll gewährleistet werden, dass sich originäre Zuständigkeiten einzelner Ressorts im Sinne einer gemeinsamen Sache verbinden. Für die Koordinierung der Initiative sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und der Bundesbeauftragte für Kultur und Medien zuständig. Maßgeblich beteiligt sind zudem insbesondere das Auswärtige Amt, das Bundesministerium der Justiz, das Bundesministerium der Finanzen, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Ziele

Die Bundesregierung beabsichtigt, sich im Rahmen der Initiative vorrangig auf die erwerbswirtschaftlichen Potentiale der Kultur- und Kreativwirtschaft zu konzentrieren, ohne dabei den öffentlich geförderten Kulturbereich außer Acht zu lassen, der eine wichtige Grundlage eines erheblichen Teils der erwerbswirtschaftlichen Kultur- und Kreativwirtschaft legt. Hauptziel ist die Erschließung positiver Zukunftspers-

pektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft durch Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und bessere Ausschöpfung und Entwicklung ihres Arbeitsplatzpotentials. Außerdem zielt die Bundesregierung in Anlehnung an die Arbeiten der Enquete-Kommission ‚Kultur in Deutschland‘ darauf ab, die Bedeutung der Branche noch stärker als bisher in die Öffentlichkeit zu tragen und ihr wirtschafts- und beschäftigungspolitisch die gleiche Anerkennung zu geben wie sie den etablierten Wirtschaftszweigen zu Teil wird. Angestrebt wird ferner, die Leistungsfähigkeit der deutschen Kultur- und Kreativwirtschaft auch auf internationaler Ebene noch deutlich sichtbarer zu machen. Dazu ist es nötig, die Potentiale, Herausforderungen und Entwicklungslinien dieses Bereichs insgesamt sowie seiner Teilbranchen herauszuarbeiten. Ein weiteres Ziel ist es, der Kultur- und Kreativwirtschaft konkrete Hilfestellungen dort zu geben, wo es aus Sicht der Bundesregierung notwendig und sinnvoll ist. Gemeinsam mit allen Teilen der Branche wird die Bundesregierung deshalb bestehende Hindernisse identifizieren und Lösungen zur weiteren Optimierung der Rahmenbedingungen entwickeln.

Elemente und Meilensteine der Umsetzung

Insbesondere die Ergebnisse und Empfehlungen der Enquete-Kommission zur Kultur- und Kreativwirtschaft sind wichtige Orientierungs- und Anknüpfungspunkte für die weitere Arbeit. Die Bundesregierung wird im Rahmen der Umsetzung der Initiative die an sie gerichteten Empfehlungen und den darauf aufbauenden Antrag ‚Kulturwirtschaft als Motor für Wachstum und Beschäftigung stärken‘, der einstimmig im Deutschen Bundestag angenommen wurde, in ihre weiteren Überlegungen einbeziehen.

Bereits jetzt sind eine Reihe von Maßnahmen, von denen auch die Kleinstunternehmen und mittelständischen Betriebe der Kultur- und Kreativwirtschaft profitieren, im Rahmen der Mittelstandsinitiative sowie durch die öffentliche Kulturförderung umgesetzt worden. So hat die Bundesregierung – wie auch von der Enquete-Kommission ‚Kultur in Deutschland‘ angeregt – die Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen auf Auslandsmärkten verstärkt, die Startbedingungen für Unternehmensgründungen und Kleinunternehmen verbessert und die Finanzierungsmöglichkeiten erweitert. Ein Beispiel ist das zum 1. Januar 2008 eingeführte ‚KfW-StartGeld‘. Dieses richtet sich an Gründer, kleine Unternehmen und Freiberufler, deren Gesamtfremdfinanzierungsbedarf maximal 50.000 € beträgt.

Das Umsetzungskonzept zur Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft besteht aus verschiedenen Modulen, die zum Teil parallel zueinander laufen, zum Teil aber auch ablaufmäßig ineinander verschränkt sind. Die Umsetzungsstrategie ist insoweit als offener Prozess ausgestaltet, als auch noch zu einem späteren Zeitpunkt im Lichte des Projektfort-

schritts und entsprechenden Bedarfs weitere Module integriert werden können. Vorgesehen sind folgende Elemente der Umsetzung:

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie Forschungsgutachten zur ‚Kultur- und Kreativwirtschaft‘

Die Empfehlungen der Enquete-Kommission aufgreifend, hat die Bundesregierung im Jahr 2008 ein Forschungsgutachten vergeben, das u. a. darauf abzielt, die typischen und übergreifenden Bestimmungsmerkmale der Teilbereiche der Kultur- und Kreativwirtschaft zu erarbeiten. Das Gutachten wurde im Februar 2009 veröffentlicht. Der Forschungsbericht beschreibt die gesamtwirtschaftliche Perspektive der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, gibt damit eine erste umfassende Lagebeschreibung der Situation dieses Wirtschaftszweiges wieder und führt eine charakteristische Definition der Teilbranchen in Deutschland ein.

Dabei hat der Einfluss der neuen Technologien besondere Berücksichtigung gefunden. Analysiert wurden in dem Gutachten auch die bestehenden Rahmenbedingungen, insbesondere in den Bereichen Mittelstandsförderung und EU-Regionalförderung, etwa im Hinblick auf mögliche Hemmnisse für Kreative bei der Erschließung neuer Märkte im In- und Ausland. Auch wurden wirtschaftliche Szenarien entwickelt und Handlungsoptionen für die Bundesregierung abgeleitet, die sowohl nach innen für die Zusammenarbeit mit den beteiligten Wirtschaftskreisen und den Ländern als auch nach außen für die Positionierung Deutschlands auf europäischer und internationaler Ebene genutzt werden können. Der Endbericht in Netz: www.bmwi.de/go/kultur

Branchenhearings in den Ländern

Parallel zum Forschungsgutachten hat die Bundesregierung einen intensiven Dialog mit den einzelnen Teilbranchen aufgenommen. In Branchenhearings werden gemeinsam mit maßgeblichen Branchenvertretern kultur- und kreativwirtschaftliche Themenfelder aus Sicht der betroffenen Teilbranchen in den Blick genommen und der aus Branchensicht ggf. bestehende Anpassungs- und Handlungsbedarf identifiziert. Die Veranstaltungen sollen der jeweiligen Branche außerdem die Gelegenheit geben, ihre Bedeutung innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft und in Bezug auf die Gesamtwirtschaft auch öffentlichkeitswirksam darzustellen.

Branchenhearings finden als übergreifende Veranstaltungen grundsätzlich jeweils dort statt, wo sich ein bundesweit und international herausragendes Branchencluster befindet. Auf Wunsch der betroffenen Branche können die Termine der Branchenhearings auch mit anderen öffentlichkeitswirksamen Terminen verknüpft werden.

Fünf Branchenhearings mit Vertretern aus den jeweiligen Teilbranchen wurden im Jahr 2008 durchgeführt. Bis Anfang Mai 2009 wurden insgesamt elf Branchenhearings mit folgenden Teilbereichen realisiert:

Architekturmarkt, Buchmarkt, Designwirtschaft, Film-

wirtschaft, Kunstmarkt, Markt für darstellende Künste, Musikwirtschaft, Pressemarkt, Rundfunkwirtschaft, Software/Games-Industrie und Werbemarkt.

Einbindung bereits bestehender Aktivitäten auf Bundesebene

Die Bundesregierung engagiert sich bereits seit längerem in einer Reihe von Teilbranchen der Kultur- und Kreativwirtschaft mit vielfältigen Aktivitäten und Maßnahmen, die in die vorliegende Initiative einzubinden sind. Vorrangiges Ziel ist es dabei, die Aktivitäten und Maßnahmen weiter zu bündeln und sie – sofern erforderlich – noch besser aufeinander abzustimmen. Laufende Aktivitäten der Bundesregierung in diesem Bereich sind u. a. der Deutscher Filmförderfonds, die Initiative Musik, der Gründerwettbewerb Multimedia, der Designpreis und der Deutsche Computerspielepreis. Auch die in diesem Zusammenhang bestehenden Gesprächskreise und durchzuführenden Veranstaltungen nutzt die Bundesregierung, um marktaktuelles Know-how über die wirtschaftlichen Potentiale, Herausforderungen und Entwicklungslinien der Branche insgesamt sowie der einzelnen Teilbranchen zu gewinnen, die Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft für den Wirtschaftsstandort Deutschland öffentlichkeitswirksam herauszustellen und den aus Branchensicht bestehenden Anpassungs- und Handlungsbedarfs zur weiteren Optimierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu identifizieren.

Konsultationen auf europäischer und internationaler Ebene

Um weitere Anregungen und Ideen für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und bessere Ausschöpfung des Potentials der Kultur- und Kreativwirtschaft zu gewinnen, wird die Bundesregierung bilaterale Konsultationen – ggf. unter Beteiligung von Vertretern der Kultur- und Kreativbranche – auf europäischer Ebene durchführen. Wesentlicher Gesprächspartner ist hier nicht nur die EU-Kommission, sondern auch einzelne Mitgliedstaaten, wie z.B. Großbritannien und Frankreich, die ebenfalls vergleichbare Initiativen gestartet haben. Die Einsetzung der Arbeitsgruppe zur Kultur- und Kreativwirtschaft bestehend aus Experten der EU-Mitgliedstaaten, die ihre konstituierende Sitzung am 17. April 2008 in Brüssel hatte, intensiviert die Abstimmung auf diesem Themenfeld auf europäischer Ebene. Die AG hat den Auftrag, Vorschläge für Initiativen zur Zusammenarbeit zwischen den EU-Mitgliedstaaten zu erarbeiten und Fortschrittsberichte zu erstellen. Die Bundesregierung wird diese AG nutzen, ihre konzeptionellen Vorschläge einzubringen.

Auf internationaler Ebene unterstreicht die UNESCO-Konvention über Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (seit März 2007 in Kraft) die Bedeutung der Förderung der Kreativwirtschaft. Die EU hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich für die Umsetzung der Konvention nach innen und außen einzusetzen. Der Bereich der Kreativwirtschaft wird dabei eine wichtige Rolle spielen. Hier ergibt sich eine weitere Möglichkeit für die Bundesregierung, eigene Vorstellungen einzubringen.

Themenspezifische Veranstaltungen

Im Lichte der Ergebnisse der weiteren Arbeiten sowie des in den Branchenhearings ermittelten Bedarfs an der Behandlung spezieller Fragestellungen sollen zusätzlich weitere themenspezifische Veranstaltungen (Workshops, Diskussionsrunden, Roundtables, Fachforen, Expertendiskussionen) geplant und durchgeführt werden.

Veranstaltungsformat

„Schaufenster Kultur- und Kreativwirtschaft“ (Arbeitstitel)
Ziel dieser Veranstaltungsreihe ist es, die Kultur- und Kreativwirtschaft als eigenständigen Wirtschaftszweig in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern und ihre Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Deutschland darzustellen. Es wird angestrebt, mit diesen Veranstaltungen möglichst breite Kreise der Bevölkerung zu erreichen. Ein nachhaltiges Bewusstsein für die kulturelle, kreative und wirtschaftliche Bedeutung der Branche soll dabei auch durch die Vorstellung konkreter, anschaulicher und einprägsamer Beispiele (innovative Projekte sowie herausragende Branchenleistungen) geschaffen werden. Insgesamt sind vier Veranstaltungen in ganz Deutschland geplant. Jeweils eine Veranstaltung soll in Nord-, Süd-, West- und Ostdeutschland stattfinden.

Branchenveranstaltung

„Kultur- und Kreativwirtschaft 2009 – Bilanz und Ausblick“ (Arbeitstitel)

In dieser Veranstaltung, die im August 2009 stattgefunden hat, wurden gemeinsam mit hochrangigen Akteuren und Repräsentanten der Kultur- und Kreativwirtschaft der erreichte Umsetzungsstand der Initiative und die Ergebnisse präsentiert und bilanziert sowie ein Ausblick auf die Herausforderungen und gemeinsamen Aufgaben für die nächste Legislaturperiode gegeben werden.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Broschüre „Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Monatsbericht Oktober 2009“



Initiative Kultur- & Kreativwirtschaft der Bundesregierung

www.kultur-kreativ-wirtschaft.de

GLOSSE

Weshalb die ostdeutschen Künstler keine anständigen Menschen sein können

„Was, Künstler ist er geworden?

Und die Eltern waren doch so anständige Leute.

Diese frivolen Paradiesvögel und Tagediebe tun doch nur, was sie wollen. Ansonsten leben sie von Luft und Liebe und sonntags von Schokoladenplätzchen.

Das ist doch kein Beruf, oder?!“

(Ruf oder Leumund, mittelhochdeutsch: ‚beruof‘)

Die Kulturpolitik der DDR gestattete es einem großen Teil von jenen, die, da sie in den VBK/DDR aufgenommen worden sind, in dem Ruf standen, von Beruf Künstler zu sein, vom Verkauf ihrer Hervorbringungen zu leben.

Die Preise für Bildwerke waren zwar – im Vergleich zu heute – extrem niedrig, (Atelier-) Mieten sowie die allgemeinen Lebensunterhaltungskosten jedoch ebenso. Entsprechend der vergleichsweise geringen Einkommen über Jahrzehnte fallen heute die Renten aus. Ein ‚zweites Standbein‘, mittels dessen hätte dazu verdient werden können, wurde nur von Wenigen ausgebildet.

Die Einnahmen aus künstlerischer Tätigkeit nach der ‚Großen Umwendung‘ reichten oft nicht aus, um in die Künstlersozialkasse aufgenommen zu werden bzw. drin zu bleiben. Wurden höhere Einkünfte geschummelt, so hatten die keinen Einfluss auf die Rente.

All den Rentnern unter den ostdeutschen bildenden Künstlern, die heute Sozialhilfe beziehen, wird, da sie ja nicht mehr im ‚erwerbstätigen‘ Alter seien, kein Arbeitsraum mehr zugebilligt, noch nicht einmal ein Abstellraum für ihre Werke. Dass sie einer säkularen Mission folgend, mit einem tyrannischen Stilwillen bilden müssen, zählt nicht.

Aus den einst gewünschten Künstlern sind schließlich unerwünschte oder gar verwünschte geworden. Doch Un- gewünschtsein vereinsamt.

Das ist letztlich eine alte Geschichte. Auf seiner Italienreise hätte Dürer gesagt: „Hier bin ich ein Herr, zu Hause ein Schmarotzer“.

In pietistisch bzw. reformiert dominierten Ländern, wie es ja die ostdeutschen sind, galt nach puritanischem Lebensideal – wohl nicht nur längst verklungener Zeiten – lediglich jene Berufstätigkeit als gottgefällig, die das meiste Geld einbrachte.

Hohen Profit und Kapitalbildung hielt man für ein Produkt frommer Redlichkeit. Es liegt auf der Hand, dass jemand wie ein Künstler, der nicht im Billiglohn-Land arbeiten lassen kann, derart starken Forderungen nicht zu genügen vermag und somit auch kein anständiger Mensch sein kann.

Prof. Bodo Brzóska

Nachdruck aus ‚Kultur Politik‘ Nr. 3/2009,

Vierteljahresschrift des Bundesverbandes der Bildenden Künstlerinnen und Künstler, mit freundlicher Genehmigung



Prof. Bodo Brzóska, Maler, Bildhauer, geb. 1938 in Berlin Wilmersdorf, Hochschullehrer, langjähriger Vorsitzender des Künstlerbundes Dresden und des sächsischen Künstlerbundes, seit 2000 Beirat für Stadtgestaltung der Stadt Dessau, seit 1991 im Verein, seit 2001 Vorstandsmitglied.

DREI GRAZIEN

OBJEKTE VON ANJA LUIHLE IM TIM

Am Mittwoch, 20. Januar 2010, wurde das tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg mit einem Staatsempfang eröffnet. Für das sehr sehenswerte Textilmuseum hat Anja Luthle eine monumentale Dauer-Installation für das Foyer realisiert, in der sie ihr kinetisches künstlerisches Konzept überzeugend modifiziert. Nach der erfolgreichen Einweihung ihrer Plastik ‚Die Wegweiserin‘ im öffentlichen Raum in Eislingen hat Anja Luthle eine ganz besondere Herausforderung angenommen.

Anja Luthle hat drei Objekte von jeweils 4,50 m Höhe geschaffen. In Zusammenarbeit mit dem Atelier Brückner, das für die Gesamtchoreografie des Museums verantwortlich ist, werden die Figuren in Projektionsflächen verwandelt, auf denen historische Stoffe wie auch Filme von Stoffmustern dem Publikum vorgestellt werden (Realisation Multimedia: Tamschick Media & Space, Berlin).

Die von Anja Luthle entworfenen und handgefertigten ‚3 Grazien‘ (Euphrosyne, Aglaia und Thalia, die Begleiterinnen der Aphrodite) stellen die Hüllen überdimensionaler Frauenfiguren dar und recken sich im 11 Meter hohen Foyer des Museums schwindelerregend nach oben. Von Motoren betrieben drehen sich die Kleider um sich selbst und zeigen so dem Betrachter immer wieder neue Ansichten.

Eine besondere Herausforderung stellte die Schnittstelle zur Projektion dar, da sich die Kleider während der Bespielung immer weiter drehen. Die technische Umsetzung und computergesteuerte Synchronisation wurde von der Firma Sinnwerkstatt, CH zusammen mit Ing. Martin Märki realisiert.

Eines der drei Kleider besteht aus einem riesigen, schwingenden Rock. Unendlich viele Muster der originalen Stoffsammlung des Hauses hat Anja Luthle zusammengenäht und zu dieser prächtigen Robe verdichtet. Eine andere weiß gehaltene Figur bietet dem Besucher interaktiv die Möglichkeit, sich selbst nach Lust und Laune aus zur Verfügung stehenden Mustern ein Kleid zu gestalten. Die dritte ebenfalls weiße Figur erzählt auf ihrem polygonal gestalteten Kleid in Form von projizierten Filmen die Geschichte



‚3 Grazien‘ von Anja Luthle im tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum, Augsburger Kammgarnspinnerei (AKS) www.timbayern.de

des Hauses, der Sammlung sowie die Kultur des Stoffes.

Für Events, wie zum Beispiel Modeschauen, bei denen das Foyer als Gesamtfläche benötigt wird, können die drei Figuren in die Höhe gezogen werden und führen dort ein luftiges Eigenleben weiter. Die Besucher stehen dann darunter wie unter Glocken – die Durchmesser der Röcke betragen immerhin zwei Meter.

Mit dieser Installation hat Anja Luthle für das tim | Textil- und Industriemuseum Augsburg ein wunderbares Entrée geschaffen, das die Besucher sofort in den Bann der Welt des Textils entführt und dazu einlädt, lustvoll die Vielfalt der Materie zu entdecken.
Stefanie Lucci

tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg

Tel. 0821 81001- 50

www.timbayern.de



Anja Luthle www.anjaluthle.de
geb. 1968 in Offenbach/Main, Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Dieter Groß, Sotirios Michou und Josef Kosuth. Zahlreiche Preise und Stipendien, DAAD-Stipendium, Kunstpreis der Kunstakademie Stuttgart sowie Stipendium der Kunststiftung (siehe Seite 14).



TÖNERNE TRÄUME

BEGEGNUNG MIT DER KERAMIK-KÜNSTLERIN

ANDREA HERRMANN



Fragment 1, kalt bemalt, 32 x 20 cm

Schliemannstraße 21, inmitten des Prenzlauer Bergs in Berlin, wo es am authentischsten ist. Das Keramikatelier von Andrea Herrmann, das sie mit ihrer Kollegin Susanne Protzmann teilt. Laden, Galerie, Werkstatt in einem vom Parterre bis in den Keller reichend. Die rechte Seite im Lädchen – Regale mit den unverwechselbaren Arbeiten von Andrea Herrmann – jede ein Unikat von atemberaubender Schönheit und Perfektion im Unvollkommenen.

Eigentlich möchte man alles mitnehmen, obwohl weder ein Geburtstag, noch Weihnachten vor der Tür steht. Die Künstlerin – und das ist sie mit Leib und Seele – erdverbunden, nicht aus Porzellan, das Leuchten in ihren Augen zeigt, dass sie ohne Blick auf Ruhm und Geld gradlinig ihre Träume lebt.

In Halle/Saale geboren, kam sie durch ihre Mutter, die bei einem Professor in der Kunstabteilung arbeitete, schon spielerisch mit Keramik in Verbindung, und anstatt in der FDJ Anpassung zu üben, konnte sie sich für die Schule auf Zeichenolympiaden vorbereiten und an Samstagnachmittagen die Veteranen im Club mit Klaviermusik unterhalten.

Die fundierte Ausbildung in der ehemaligen DDR zur Diplomkeramikerin bescherte ihr das nötige Handwerkszeug, die Wurzeln für einen sicheren Boden als Künstlerin, deren Fantasie unterstützt wurde, ihr Flügel wachsen ließen. Die Wende veränderte auch ihr Leben, ließ sie



Glasurdetail bemalt



Gedeck Craquelé



Glasurdetail Craquelé



Foto: Nils Krueger, Berlin

www.AndreaHerrmann.com

nach ersten Turbulenzen aber wieder in ihrer Mitte landen, die sie immer in sich trug. Alles, was sie tat, war und ist ein Aspekt des Befreiens.

*„Nichts ist tiefer als die Oberfläche“
Oscar Wilde*

Und das strahlt sie ebenso aus wie jedes von ihr geschaffene Teil, ob es Dinge des täglichen Gebrauchs sind, Fayence-Arbeiten wie auch das Craquelé, einer alten ostasiatischen Glasurtechnik, keramische Skulpturen, fantastisch geformt, Objekte im Rang künstlerischer Einzelstücke, wert vor einem öffentlichen Gebäude zu glänzen ebenso wie in Galerien oder in einem Museum.

Die Handschrift einer außergewöhnlichen Künstlerin entsteht aus der formenden Hand, dem Eigenwillen des Materials, im Feuer der Brände und aus dem Feuer des Herzens.

Hella Schwierla



Attitüde 1, ungebrannt, 20 x 24 cm

ILSE KUBASCHEWSKI

Als Ilse Kubaschewski 1907 unter ihrem Mädchennamen Kramp das Licht der Welt erblickte, war ihr nicht in die Wiege gelegt, dass sie einmal die ‚Grande Dame‘ des deutschen Filmes werden sollte.

Nachdem sie bereits vor dem Zweiten Weltkrieg das Verleihgeschäft bei Siegel Monopol lernen konnte, begann ihre stürmische Karriere in der Nachkriegszeit. Die später in der Filmwelt respektvoll nur noch ‚die Kuba‘ genannte Ilse Kubaschewski hatte bereits 1945, als sie die Kurlichtspiele in Oberstdorf im Allgäu übernahm, ein untrügliches Gespür dafür, welche Filme beim Publikum Anklang finden werden.

Dieses Gespür, Unternehmergeist, Durchsetzungsvermögen und persönlicher Einsatz führten dazu, dass sie mit ihrer 1949 gegründeten ‚Gloria-Film‘ in kürzester Zeit am Firmament des Filmhimmels unaufhaltsam aufstieg und bald zu den gefragtesten und populärsten Filmverleihern und Produzenten der 50er und 60er Jahre gehörte. Ilse Kubaschewski hat ihren eigenen, den Gloria-Filmball in München veranstaltet, der letztmalig Ende der 50er Jahre stattfand.

Zu den Publikumsrennern der von ihr produzierten Filme der damaligen Zeit gehörten unter anderem die ‚08/15‘-Trilogie, die ‚Trapp-Familie‘, ‚Nachts wenn der Teufel kam‘ und viele mehr. Ihr untrügliches Gespür für Filmstoffe führte auch dazu, dass die von ihr auf den deutschen Markt gebrachten ausländischen Filme, wie ‚La Dolce Vita‘, ‚Die wilden Engel‘ oder Tatis ‚Mon Oncle‘ für sie als Verleiherin ein enormer Erfolg wurden. Nachdem ihr nicht nur wirtschaftlicher Erfolg, sondern der Film als Kunstform am



Ilse Kubaschewski und Rudolf Prack

Herzen lagen, war sie Zeit ihres Lebens besonders darauf stolz, dass sie die Verfilmung des ‚Faust‘ von Gustav Gründgens, ein noch heute viel beachteter Film, produzieren konnte.

Anerkennung fand ihr Schaffen auch im Kreise der Juroren. So wurde eine ganze Reihe ihrer Filme mit bedeutenden Preisen, so auch dem bekannten ‚Bambi‘ ausgezeichnet. Auch in Politik und Gesellschaft blieb ihr Wirken nicht unbeachtet. Als herausragende Unternehmerin wurde sie von der Bundesrepublik Deutschland mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1987 erhielt sie den Bayerischen Verdienstorden.

Bereits bevor sie sich nach langem erfolgreichen Schaffen Mitte der 70er Jahre aus dem aktiven Geschäft zurückgezogen hat, hatte sich Frau Ilse Kubaschewski derjenigen Menschen, denen sie ihren Erfolg mitzuverdanken hatte, nämlich den Künstlern, von denen viele in wirtschaftliche Not geraten waren, angenommen und diese großzügig unterstützt. Ihr soziales Gewissen und das Engagement für ‚ihre Künstler‘ führte dazu, dass sie im Jahre 1994 die Ilse Kubaschewski Stiftung errichtete www.ilse-kubaschewski-stiftung.de, die zum Einen in Not geratene Künstler unterstützt und sich zum Anderen dem Thema einer humanen Pflege im Alter widmet.

Mit ihrem Tod im Jahr 2001 hat die deutsche Filmwirtschaft einen ihrer herausragenden Repräsentanten, der die deutsche Filmlandschaft entscheidend mitgeprägt hat, verloren.

Fotos: Bayerisches Wirtschaftsarchiv, München, mit freundlicher Genehmigung



Die Traumfabrikantin

Eine Wander-Ausstellung des Bayerischen Wirtschaftsarchivs München über Arbeit und Leben von Ilse Kubaschewski mit Zeitdokumenten, hervorragend präsentiert.

Noch bis 25. Juni in Bobingen

Rathaus 1. 2. Stock, täglich 7.30 – 12 Uhr, dienstags und donnerstags 14 – 17 Uhr

Quelle: Bayerisches Wirtschaftsarchiv www.bwa.findbuch.net

KUBA IN STARNBERG: KÜNSTLER HELFEN KÜNSTLERN IM ILSE-KUBASCHEWSKI-STIFTUNG-PFEGEZENTRUM STARNBERG

Trotz ihres umfassenden Lebenswerks ist die einstige ‚Filmkönigin‘ Ilse Kubaschewski heute im öffentlichen Bewusstsein kaum noch präsent, lediglich die Titel mancher ihrer Filme haben sie überdauert. In ihrer aktiven Zeit war sie ein ständiger und prominenter Gast in den Schlagzeilen der Tageszeitungen wie der Boulevardpresse. Als Lohn für ihr erfolgreiches Leben mit dem Film erhielt sie 1969 das Bundesverdienstkreuz und 1984 die goldene Ehrenmedaille der Spitzenorganisation der deutschen Filmwirtschaft. 1986 wurde sie mit dem Filmband in Gold geehrt und 1987 wurde ihr der Bayerische Verdienstorden verliehen. 1994 rief Ilse Kubaschewski eine nach ihr benannte Stiftung ins Leben, die die Unterstützung hilfsbedürftiger Künstler und die humane Pflege im Alter zur Aufgabe hat.

Und genau dort liegt auch die Möglichkeit für uns Künstler, sich bei dieser wunderbaren Frau, die für uns Filmschaffende jahrzentelang Arbeitsmöglichkeiten geschaffen hat, zu bedanken.

Im Kubaschewski-Pflegezentrum werden alte, schwer Kranke liebevoll umsorgt. Die Patienten und auch das Pflegepersonal freuen sich über kleine Abwechslungen, die den Alltag erhellen. Eduard Strobl und ich haben am 4. Adventssonntag 2008 den Anfang gemacht. Eduard hat seiner Zither klassische Weisen entlockt und ich aus der ‚Kleinen Hexe‘ gelesen. Das hat die pflegebedürftigen Menschen glücklich gemacht und uns ebenso.

Monika Brugner leitet das Heim und würde sich über künstlerische, natürlich ehrenamtliche Helfer freuen.

Ihr wisst ja: Liebe ist das einzige, das sich vermehrt, wenn man es verschenkt.

Im Kubaschewski-Pflegezentrum werden hilfsbedürftige Menschen betreut, die zum Teil schwer demenz sind und aus diesem Grund alleine nicht mehr leben könnten. Viele Patienten erfahren dort Pflege, bis sie wieder nach Hause dürfen. Für andere ist es das letzte Zuhause. Darunter sind auch einige unserer Künstler-Kollegen, die die Welt schon vergessen hat. Nur Ilse Kubaschewski hat für sie einen Ort geschaffen, wo Wärme und Liebe sie umgibt und sie den Unbill des Alters mit Würde ertragen.

Künstlerische Arbeit mit alten Menschen ist anders als man es kennt. Man muss sich bei seinem Vortrag zurücknehmen, weil die Zuschauer im Mittelpunkt stehen. Verlangt wird innere Ruhe und Geduld und ein künstlerisches Programm, das die Kranken nicht überfordert. Versetzt Euch in die Person des Kranken und überlegt, was Euch an seiner Stelle gefallen würde. Musik ist immer gut, Kindergeschichten ebenso. Puppentheater und Pantomimen könnten ein Hit sein. Welche Schlager waren in der Jugend der Heimbewohner modern? Welche Schauspieler waren seinerzeit berühmt?

Ehrenamtliche künstlerische Unterhaltung erfordert gute Vorarbeit. Man muss sich hineinversetzen in die Menschen und sich ein Programm überlegen, das bei ihnen ankommt wie eine Praline: locker, süß und leicht verdaulich.

Meldet Euch bei: Monika Brugner, Ilse-Kubaschewski-Zentrum für Humane Pflege im Alter (siehe auch unten).

Cleo Maria Kretschmer
Schauspielerin und Autorin



ILSE-KUBASCHEWSKI-ZENTRUM FÜR HUMANE PFLEGE IM ALTER

Im Ilse-Kubaschewski-Zentrum werden nicht nur hilfsbedürftige Künstler, sondern ganz generell hilfs- und pflegebedürftige Menschen betreut.

Dem IKZ sind drei Bereiche angegliedert:

1. Das medizinisch/pflegerische Versorgungskonzept, in dem die Patienten stationär im Pflegezentrum versorgt werden. Zielsetzung ist es, die Bewohner nach wenigen Monaten in die ambulante Pflege im Rahmen des häuslichen Umfeldes zu entlassen. Hierfür werden die Bewohner therapeutisch und pflegerisch aktiviert, so dass sie bald vollständig ihre Selbstständigkeit wiedererlangen.
2. Die Fachstelle für pflegende Angehörige, welche sich nicht nur auf Demenzkranke bezieht: Die Fachstelle für pflegende Angehörigen am Ilse-Kubaschewski-Zentrum bietet Menschen mit Demenz und deren Ange-

hörigen Beratung und Unterstützung in jedem Stadium der Demenzerkrankung. Pflegende Angehörige werden in ihrer individuellen Pflegesituation begleitet und erfahren hier ausführliche Beratung über mögliche Hilfen und deren Finanzierung. Menschen mit einer Demenzerkrankung und ihre Familien erhalten in der Fachstelle die unbürokratische Vermittlung von ergänzenden Hilfsleistungen.

3. Das Netzwerk Palliativmedizin und Hospizbetreuung.

Weitere Informationen

Ilse Kubaschewski-Zentrum für Humane Pflege im Alter
Oßwaldstraße 1, D-82319 Starnberg
Tel. 08151 / 18-2660 oder 18-0
info@ilse-kubaschewski-stiftung.de
<http://kubaschewski-zentrum.de>

MIT NETZ UND DOPPELTEM BODEN: AUTORENVERTRÄGE SIND DIE BASIS EINER KONSTRUKTIVEN ZUSAMMENARBEIT

Vor dem Buch ist der Vertrag. Denn die Herausgabe eines Buches ist ein beidseitiges Geschäft. Autoren verschenken allerdings nicht selten Ansprüche und Gestaltungsmöglichkeiten, weil sie mit allzu viel Herzblut in ‚ihr Buchprojekt‘ einsteigen.

Weil aber Emotionales und Interessen neben dem Fachlichen im Verhältnis zwischen Autor und Verleger entscheidend sind für das Gedeihen einer Produktion, ist es wichtig, vor Projektstart einen Schritt zurück zu treten und sich genaue Gedanken zur Wahl des Partners zu machen. Im ‚Deutschen Jahrbuch für Autoren, Autorinnen 2010/2011‘ beschreibt Tobias Kiwitt ‚Die sieben häufigsten Irrtümer beim Verlagsvertrag‘. Unter ihnen finden sich solche wie ‚Ein Verlagsvertrag kann nur schriftlich abgeschlossen werden‘, ‚Der Autor überträgt sein Urheberrecht an den Verlag‘, ‚Der Autor haftet für sein Werk alleine‘ oder ‚Der Autor überträgt alle Nutzungsrechte‘.



Christian Korte (C) Barbara Dietl

Im Gespräch mit Rechtsanwalt **Christian Korte** M. A. (www.rechtgestalten.de), der sich auf rechtliche Belange kreativer und künstlerischer Berufe spezialisiert hat, wird klar, wie wichtig gerade diese Sondierungsphase ist. In Zeiten, in denen sich Druckkostenzuschüsse immer mehr einbürgern und dem Autoren vermittelt wird, dass er geradezu froh sein könne, überhaupt einen Verlag zu finden, weht ein schärferer Wind. So wird zunehmend der Eindruck erweckt, dass

der Verlag nicht die Autoren, diese aber wohl den Verlag benötigen. Entsprechend genau muss das Kleingedruckte beachtet und möglichst mit gestaltet werden.

Erste Anhaltspunkte für die Kontaktaufnahme und Geschäftsanbahnung können sein:

- **Was genau möchte ich veröffentlichen und warum?**
Man sollte sich der eigenen Motivation bewusst sein und ein Thema aus eigenem Antrieb wählen, das durch die Produktionszeit mit ihren Hindernissen führt.
- **Welche Zielgruppen möchte ich erreichen und welcher Verlag ist darum für mich geeignet?**
Die Zielgruppen ergeben sich meistens aus dem Thema. Zu welchem Verlag die passen, geht meist schon aus den Homepages und den Verlagsprogrammen hervor. Auch ein Besuch einer gut sortierten Buchhandlung gibt gute Anhaltspunkte dafür, wer potenziell Interesse haben

könnte bzw. mit wem man gern zusammenarbeiten möchte.

- **Welchen Ruf hat der betreffende Verlag?**
Bei Kollegen umhören und vielleicht einen der Verlagsautoren kontaktieren.
- **Wie nehme ich Kontakt auf und welche Informationen kann ich dem Verlag bereits nach einem ersten Sondierungsgespräch präsentieren?**
Der Verlag wird genau definieren, was er zum Kennenlernen des geplanten Buches wünscht. Hilfreich ist auf jeden Fall ein Konzept oder Abstract (Kurzzusammenfassung), aus dem der Inhalt, erste Skizzen zum Aufbau sowie zu Vita und bisherigen Veröffentlichungen des Autors hervorgehen.
- **Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?**
Hierbei spielt der persönliche Kontakt eine große Rolle: Wie komme ich mit dem Verleger bzw. Verlagsverantwortlichen klar, stimmt die ‚Chemie‘? Außerdem sollte man sich bereits im Vorfeld auf jeden Fall einen Vertragsentwurf und Autorenrichtlinien zusenden lassen.

Nach den Vorrecherchen und der ersten Kontaktaufnahme geht es an die Ausarbeitung der Geschäftsgrundlage. Ehe ein Vertrag ausgearbeitet und unterzeichnet wird, ist es wichtig, ein realistisches Zeitfenster für das Projekt zu entwerfen. Denn Druck kommt immer auf **während** des Schreibens, selten läuft das Verfassen eines Buches entspannt im kalkulierten Zeitrahmen. Ein weiterer Punkt ist der Kostenrahmen. Drittkosten sollte man erst dann entstehen lassen, wenn die wirtschaftlichen Grundlagen, also der Vertrag, gegeben sind.

Wer als Herausgeber fungiert, schließt günstiger Weise einen Vorvertrag mit dem Verlag. Haben alle beteiligten Autoren schriftlich erklärt, dass sie zum vereinbarten Zeitpunkt ihre Beiträge in vereinbarter Länge abliefern werden, wird der Vor- in einen festen Verlagsvertrag verwandelt. Das Projekt kann starten.

Autoren haben meist komplexere Ansprüche an Verträge. Mit einer schriftlichen Vereinbarung – dem Werkvertrag – verpflichten auch sie sich, bis zu einem bestimmten Datum, meist innerhalb eines Jahres, ein

Links zum Urheberrecht

www.gesetze-im-internet.de/urhg/_51.html,
www.slideshare.net/Henning_Krieg/urheberrecht-und-web-20-vortragsfolien-von-der-start09-konferenz,
www.kreativtresor.de

Manuskript in mehr oder minder druckfähiger Form abzuliefern. Als Vorlage geben Verlage gern den ‚Normvertrag für den Abschluss von Verlagsverträgen‘ des Börsenvereins des deutschen Buchhandels heraus (www.boev.de > Recht & Steuern > Verlagsrecht), der allerdings recht einseitig die Rechte des Verlags und die Pflichten des Autors bis hin zur weit reichenden Abtretung seiner Rechte festlegt. Eine gute Ausgangsbasis für eigene Ausgestaltungen bietet er aber allemal.

Literaturtipps

Tobias Kiwitt: *Meine Rechte als Autor* (erscheint 2010, Autorenhaus-Verlag, Berlin)

Christina Klein: *So schließen Sie einen wasserdichten Autorenvertrag ab*, Bonn 2004

Jutta Miller-Waldner: *Wie reiche ich Texte ein?* (www.igda.net > Service)

Manfred Plinke: *Recht für Autoren. Urheberrecht, Verlagsrecht, Musterverträge*, Berlin 2002

Gerhild Tieger: *Deutsches Jahrbuch für Autoren, Autorinnen 2010/2011. Schreiben und Veröffentlichen*, Berlin 2009.

Bei einem Autorenvertrag spielt der persönliche Kontakt zum Verlag eine besonders große Rolle, da dieser das entstehende wie abgelieferte Manuskript professionell begleiten und betreuen soll. Auf jeden Fall ist also sorgfältig zu überdenken und zu definieren, wie der Verlag seine Rollen übernimmt: Gibt es für Lektorat, Grafik und Verlag drei unterschiedliche Verantwortliche? Das hat den Vorteil, dass der Autor nicht so abhängig von einer Person ist und meist auch mehr Gestaltungsmöglichkeiten hat, als wenn alles in Personalunion übernommen wird.

Um festzustellen, ob die inhaltliche Ausrichtung und die Aufmachung passen, wird vereinbart, ein Probekapitel abzuliefern. Dies geschieht günstigen Falls möglichst zu einem frühen Zeitpunkt, um nach hinten hin Spielraum für Änderungswünsche zu lassen.

Im Vertrag wird die bestimmte erste Druckauflage klar beziffert (500 Stück, 2.000 Stück). Eine Verlängerungsoption stellt sicher, dass das Werk in dem Falle, dass es gut läuft, also zügig abverkauft wird, in weiterer Auflage erscheinen

kann. Allerdings ist hierfür mit dem Autoren Kontakt aufzunehmen. Nicht zuletzt, um etwaige Aktualisierungswünsche zu klären, die wohl formuliert sein wollen.

Tobias Kiwitt betont im Autorenhandbuch, dass dem Verlag in der Regel ‚als Hauptrecht das ausschließliche Recht der Vervielfältigung räumlich unbeschränkt für die Dauer des gesetzlichen Urheberrechts eingeräumt wird, also 70 Jahre über den Tod des Urhebers hinaus‘. Daher sollte der Autor prüfen, ob er auch die Nebenrechte wie Lizenzrechte gegen eine Beteiligung überträgt; diese lassen sich ggf. später noch immer abtreten. Mit ihnen, so Kiwitt, hat der Autor ein weiteres Mittel in der Hand, ein zusätzliches Honorar auszuhandeln.

Christian Korte empfiehlt, nicht zuletzt, um sicher zu gehen, dass der Verlag auf wirtschaftlich soliden Beinen steht, einen Vorschuss auszuhandeln. Der wird in der Regel mit dem späteren Honorar verrechnet. Die festgelegte Summe sollte nennenswert sein, das heißt ab etwa 2.000 €. Die erste Hälfte wird bei Vertragsabschluss, die zweite bei Manuskriptabgabe bzw. Druckreife fällig.

Zahlt der Verlag nicht in der vereinbarten Rechnungsfrist, kann der Autor gegebenenfalls von der Zusammenarbeit zurücktreten. Eine weitere Rücktrittsmöglichkeit ergibt sich theoretisch auch, wenn der Verlag nicht hinreichend Werbemaßnahmen zur Förderung des Absatzes und der Verbreitung unternimmt – das aber ist im Einzelfall recht schwer nachzuweisen. Das gilt übrigens auch für den Fall, dass der Autor feststellt, die Zusammenarbeit sei unzumutbar. Um hier wenigstens einige objektivierbare Anhaltspunkte zu geben, empfiehlt Christian Korte, Meilensteine klar zu fixieren und den Erhalt von Autorenhinweisen, die Ablieferung von Probekapiteln oder Inhalte von Gesprächsterminen sorgsam zu protokollieren bzw. gegenzeichnen zu lassen.

Wenn aber der Verlag das Werk nicht innerhalb der vertraglich vereinbarten Frist und einer angemessenen Nachfrist herausbringt, ist dies nicht selten ein Kündigungsgrund für den Autor. Dann kann er, unter Einbehaltung des bereits bezahlten Vorschusses, sein Manuskript einem anderen Verlag seiner Wahl anbieten. Die Gefahr eines Regresses, also einer Schadensersatzpflicht sollten Autoren aber möglichst im Vorfeld juristisch abklären, ehe sie aus emotional nachvollziehbaren Gründen die Zusammenarbeit aufkündigen. Durchaus anzuraten ist die Mitgliedschaft in einem Autoren- oder Journalistenverband: Gemeinsam ist man stärker – und es ist immer wieder tröstlich zu erfahren, dass es anderen auch ‚so‘ geht, wenn mal etwas nicht rund läuft. *Katharina Knieß*

Katharina Knieß www.tipp-presse.de

Geb. 1961 in Hamburg, Studium der Germanistik, Politologie und Theaterwissenschaft. Seit rund 20 Jahren als Journalistin und Autorin tätig. Themenschwerpunkt: Kunst- und Literaturbetrieb und Public Relation. Seit 2005 als Dozentin für Kultur-, Kunst- und Event-PR und Presseleitung des Paul-Klinger-KSW e. V. tätig. Im Herbst 2010 erscheint ihr Praxishandbuch ‚PR für Bildende und Angewandte Kunst‘ im Falkenberg Verlag.



MIT KONSEQUENZ ZUM ERFOLG: SYSTEMATISCHE KOMMUNIKATION ERÖFFNET VIELE MÖGLICHKEITEN

Journalisten, heißt es, lieben auch an Künstlern und Kunstprojekten das Außergewöhnliche, das aus der Reihe Fallende. Das allein aber ist für Journalisten nicht attraktiv.

Was nützt die aufregendste Ankündigung, wenn die Informationen unvollständig sind, das Text- und Bildmaterial unbrauchbar ist oder unpünktlich kommt?

Nun sind die Medien ja nicht das Wichtigste in der Karriere eines Künstlers. Medienkontakte sind allerdings ein nicht zu vernachlässigender Bestandteil, den man sehr wohl für sich nutzen kann. Damit das auf Gegenseitigkeit beruht, sollten Informationen entsprechend mediengerecht aufbereitet sein.



Anja Luithle

Anja Luithle ist eine Künstlerin, die das seit vielen Jahren auf angenehme unaufdringliche Weise versteht. Sie hält auf dem Laufenden mit E-Mails, versendet ihre Kataloge und Einladungen (www.anjaluithle.de).

„Mir ist es wichtig, regelmäßig von meinen neuen Projekten zu berichten“, erzählt die Objektkünstlerin. Als sie feststellte, dass sie ihre vielen gewachsenen Kontakte nicht systematisch und vor allem nicht regelmäßig genug pflegte, entschloss sie sich 2008, mit einer Kunst-PR-Beraterin zusammen zu arbeiten. Stefanie Lucci kannte sie von einer Düsseldorfer Galerie. Die promovierte Kunsthistorikerin schrieb vor einigen Jahren einen Text über Luithles Arbeiten, der die Künstlerin sofort für sie einnahm. Schließlich sei es wichtig, dass der Kooperationspartner die eigene Wahrnehmungsweise versteht und vermittelt.

Jeweils Anfang eines Jahres setzen sie sich zusammen und arbeiten einen Plan aus. Dieser baut auf den zu dem Zeitpunkt feststehenden Ausstellungen und Projekte der Künstlerin auf und kann fallweise aktualisiert werden. „Ich sage Frau Lucci, was anliegt, und sie legt aufgrund der Daten fest, wann welche Texte und welches Bildmaterial erstellt und versandt werden muss“, fasst Anja Luithle zusammen. Außerdem wird die Homepage regelmäßig gepflegt und Suchwort-optimiert. Natürlich werden die Aktivitäten der Luithle-Teams mit den jeweiligen Kooperationspartnern wie Kunstvereinen oder Galerien abgestimmt. Diese erhalten rechtzeitig professionelles PR-Material, außerdem flankieren sie deren Informationsarbeit mit eigenen Maßnahmen.

Das hat sich als gut erwiesen, denn „meine Eigen-PR kann ich steuern, dann wird weniger Quatsch verbreitet in den Medien“, lacht sie, „darum möchte ich meine öffentlichen Beziehungen selbst gestalten, selbst aktiv sein.“

Das gilt auch für Drucksachen wie Kataloge. Die werden durchgängig zwar von den ausstellenden Institutionen finanziert, Konzept, Redaktion und Bildauswahl sowie teilweise sogar das Layout übernimmt Anja Luithle selbst. Auch Galeristen wissen dieses Engagement zu schätzen. 2009 wurde das Haus

der Modernen Kunst Staufen durch Internetrecherchen zum Thema ‚Textilkunst‘ auf Luithle aufmerksam und ermöglichte für Anfang 2010 eine Ausstellung ‚Textile Strukturen‘.

Wichtig sei es bei alledem, sich konsequent klar zu positionieren, damit das Thema ‚Textilkunst und -objekte‘ immer stärker mit Anja Luithle assoziiert werde. Die Ausstellungen, die sie bislang hatte, geben ihr Recht. Einer der letzten Höhepunkte war am 20. Januar 2010 die Eröffnung des tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg. Hier stehen unübersehbar drei monumentale Objekte ‚3 Grazien‘ von ihr als Dauerinstallation im Foyer.

Professionelle Beziehungspflege kostet. Doch meistens lässt sich mit Kooperations-



partnern reden. Der Einsatz lohnt sich, auch wenn sie den Erfolg der PR-Anstrengungen nicht einfach bemessen könne. „Aber manches hat sich entwickelt und ich werde stärker wahr genommen“. Dass das Thema des fruchtbaren Netzwerks an den Akademien nach wie vor kaum vermittelt wird, verärgert Luithle, die selber von 1988 bis 1995 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Dieter Groß, Sotirios Michou und Josef Kosuth studierte.

Vielleicht hängen die Reaktionen etlicher Kollegen damit zusammen. Nicht wenige stehen der Vermittlungsarbeit Luithles, häufig sogar generell einer professionellen PR-Arbeit kritisch gegenüber. Was ihr das bringe, wird sie häufig gefragt. Auf keinen Fall, so Anja Luithle, verkaufe sie sich damit selber. Vielmehr entstünden auf diese Weise Freiräume, und sie könne ihre Konzepte und Ideen besser umsetzen.

Dabei „habe ich überhaupt keine Lust mich zu verbiegen“, erklärt sie. Und Humor, der sei sehr wichtig für sie, einfach einmal über sich, das Umfeld und die eigene Arbeit herzhaft lachen zu können. Selbstverständlich bestehe eine Gratwanderung zwischen dem Wunsch nach Aufmerksamkeit auf der einen und dem Anspruch, authentisch wahr genommen zu werden. Daher dürfe man das Ziel niemals aus den Augen verlieren - ohne jemals werblich zu werden, sind Konzept und konsequentes, systematisches Handeln eine solide und Erfolg versprechende Basis für Künstler-Erfolg.

Katharina Knieß
www.tipp-presse.de

GVL-RECHTEWAHRNEHMUNG KÜNSTLERGEFÜHRTER LABEL

Gründet man als Künstler sein eigenes Label, wird man zweifach GVL-Mitglied, nämlich sowohl als Hersteller als auch als Künstler.

Solokünstler: Ist der Labelbetreiber Solokünstler und hat auf seinem Label keine weiteren Künstler, muss er, um einen Labelcode zu erhalten, eine eidesstattliche Erklärung unterschreiben und an die GVL senden, die in etwa folgenden Inhalt haben sollte: ‚Hiermit versichere ich an Eides statt, dass an der Produktion XY keine anderen Künstler beteiligt waren.‘

Bandmitglied: Ist der Labelbetreiber Mitglied einer Band, die auf seinem Label erscheinen soll, muss er als Label mit allen anderen Bandmitgliedern einen Künstler- bzw. Bandübernahmevertrag abschließen. Eine andere Möglichkeit ist, dass ein Bandmitglied Zeichnungsbefugnis durch Vollmacht der anderen erhält.
Kopien all dieser Dokumente dem GVL-Antrag beilegen.

Unterschied zwischen GVL und GEMA

Die GVL ist eine GmbH, die als Verwertungsgesellschaft die gesetzlichen Vergütungsansprüche der ausübenden Künstler und der Tonträgerhersteller für Sendung und öffentliche Wiedergabe wahrnimmt. Für die Wahrnehmung der Rechte durch die GVL fallen keine Kosten an, da die Verwaltungskosten der GVL aus den Einnahmen gedeckt werden.

Die GEMA ist ein Verein, dem Urheber und Verlage als Mitglieder angehören und die dafür Sorge trägt, dass diese Mitglieder für die Nutzung der Werke eine angemessene Vergütung erhalten.

Wahrnehmung der Leistungsschutzrechte im Ausland

Es besteht zum einen die Möglichkeit der GVL ein gesondertes Mandat zur Wahrnehmung der Vergütungsansprüche auch im Ausland zu erteilen, zum anderen kann ein deutsches Unternehmen mit den in den EU- Mitgliedstaaten tätigen Verwertungsgesellschaften Wahrnehmungsverträge abschließen (z.B. VPL & PPL für UK, SPPF oder SCPP für Frankreich).

Fristen

Wahrnehmungsvertrag bis 30. April schließen, damit er rückwirkend bis zum 1. Januar des vorangegangenen Kalenderjahres gilt. Berechtigte Künstler müssen Nachweisbogen über alle ihre Einnahmen aus künstlerisch-musikalischen Tätigkeiten für das Vorjahr bis zum 30. Juni ausgefüllt einschicken.

Ablauf

Anmeldeunterlagen anfordern bzw. downloaden. Wahrnehmungsvertrag für ausübende Künstler abschließen, zusätzlich notwendige Formulare für ergänzende Angaben beachten. Nachweisbogen, der mit der Post zugestellt wird, bis zum 30. Juni ausgefüllt einsenden und Einnahmen mit Künstlerquittungen (Honorare für Fernsehauftritte, Konzertgagen, Lizenzgelder, Vorschüsse aus Plattenverträgen etc.), Kontoauszügen u. ä. belegen.

GVL-TREUEREGELUNG

Nach den Richtlinien der GVL für Zuwendungen zu kulturellen, kulturpolitischen und sozialen Zwecken (Ziffer II Abs. 4) findet für Künstler, die stets freiberuflich tätig waren, unter bestimmten Voraussetzungen eine Verteilungsregelung statt, die neben die Ausschüttung aus der Verteilung oder an deren Stelle tritt.

Voraussetzungen für die Teilnahme an der Treueregelung:

1. Der Künstler muss der GVL mindestens 20 Jahre angehören und seit Vertragsbeginn an mindestens 18 Verteilungen teilgenommen haben.
 2. Der Künstler muss stets und ausschließlich freiberuflich tätig gewesen sein. Nicht beteiligt werden also Künstler, die vorübergehend im Angestelltenverhältnis beschäftigt waren. Ebenso ausgeschlossen sind Künstler, die neben ihrer freiberuflichen Tätigkeit einen Anstellungsvertrag hatten, z. B. als Hochschullehrer und dergleichen.
 3. Die Zuwendung erfolgt nur an Antragsteller, deren reguläre Ausschüttung aus der laufenden Verteilung unterhalb ihres Durchschnittsbetrages liegt, der sich aus den Ausschüttungen in den ersten 20 Jahren ihrer GVL-Zugehörigkeit errechnet. Durch die Zuwendung aus der Treueregelung wird also die etwaige Differenz zwischen aktueller Ausschüttung und 20-Jahres-Durchschnitt ausgeglichen. Sie beträgt mindestens 800 € und höchstens 3.100 €.
 4. Künstler, die früher in der DDR gelebt haben, müssen der GVL seit mindestens 1992 angehören. Statt der erforderlichen mindestens 18 Teilnahmen an der Verteilung reicht der Nachweis regelmäßiger Tonträger- oder Rundfunkaufnahmen in der DDR aus. Der Durchschnittsbetrag errechnet sich aus dem Zeitraum der GVL-Zugehörigkeit.
 5. Der Künstler, der die vorstehenden Voraussetzungen erfüllt, muss einen schriftlichen formlosen Antrag auf Teilnahme an der Treueregelung stellen. Dieser Antrag ist jährlich erneut, jeweils im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 15. September des Jahres zu stellen.
- Anträge** bitte nicht mit dem Nachweisbogen einreichen, sondern mit separater Post.

Auskunft:

Podbielskiallee 64 , 14195 Berlin
Tel. +49 (30) 48483-600
www.gvl.de



KÜNSTLER FRAGEN – EXPERTEN ANTWORTEN



Andri Jürgensen ist als Rechtsanwalt seit Jahren auf das Recht der Künstlersozialkasse spezialisiert. Neben zahlreichen Publikationen und Fachbüchern zu diesem Thema bietet er bundesweit auch Seminare und Schulungen an. Zu seinen Mandanten gehören kleine und mittel-

ständische Unternehmen und internationale Konzerne ebenso wie freischaffende Künstler und Publizisten, die er auch gegenüber der KSK und der DRV und vor den Gerichten vertritt. Bundesweit veranstaltet er regelmäßig Seminare und Schulungen zur Künstlersozialabgabe www.kunstrecht.de

Frage:

Ich bin Modedesignerin und habe gehört, dass ich nicht über die KSK versichert sein kann. Stimmt das?

Antwort:

Das wird vermutlich das Bundessozialgericht in absehbarer Zeit entscheiden. Die KSK nimmt in der Tat nur solche Modedesigner auf, die lediglich ihre Entwürfe verkaufen. Bei Modedesignern mit eigenem Label sieht die KSK hingegen den Schwerpunkt im Handwerklichen. In solchen Fällen würde die Versicherungspflicht damit nur bestehen, wenn der betreffende Designer bzw. die Designerin in den sog. künstlerischen Fachkreisen anerkannt ist. Wer diese (nicht leicht zu erreichende) Anerkennung nicht vorweisen kann, ist nach Auffassung der KSK nicht versicherungspflichtig. Das LSG Niedersachsen-Bremen hat dies im Fall einer Labeldesignerin nun allerdings anders gesehen. Es schloss sich unserer Darstellung an, dass im konkreten Fall der Schwerpunkt auf der Gestaltung liegt und nicht auf dem Handwerk. Entsprechend wurde die Versicherungspflicht bejaht. Die KSK will diesen Fall zur endgültigen Klärung vor das Bundessozialgericht bringen. Wenn das BSG die Sache annimmt, hätten wir vielleicht in einem Jahr dann Klarheit, ob und wann Modedesigner in die KSK kommen.

Frage:

Ich habe gehört, dass seit 2007 alle Freiberufler krankenversichert sein müssen, andernfalls müssen sie die Jahre nachzahlen, die sie nicht versichert waren. Ich möchte in die KSK aufgenommen werden und konnte mich bisher aus Geldmangel nicht krankenversichern. Muss ich nun fürchten, dass ich rückwirkend Beiträge nachzahlen muss?

Antwort:

Bei der KSK gibt es keine rückwirkende Versicherungspflicht. Die Versicherungspflicht bei der KSK beginnt nach der gesetzlichen Regelung stets erst mit der Meldung bei der KSK. Somit sind rückwirkende Beitragszahlungen ausgeschlossen. Die Beiträge werden also erst ab der Meldung bei der KSK fällig, nicht aber für die Vergangenheit. Auch wenn ein freier Grafiker oder eine freie Journalistin sich erst nach jahrelanger Selbständigkeit bei der KSK meldet, zahlt sie dennoch auch für die gesetzliche Krankenversicherung nicht für die Vergangenheit Beiträge nach. Es besteht also kein finanzielles Risiko. Allerdings vergehen einige Monate von der Meldung bei der KSK bis zur Entscheidung über die Versicherungspflicht. Für diesen Zeitraum werden dann natürlich Beiträge berechnet. Man sollte für diesen Zeitraum also schon einmal einen Groschen zur Seite legen.

Etwas modifiziert ist dies nur für selbständige Lehrer, die Kunst oder Publizistik unterrichten: Sie betrifft zum einen die KSK-Versicherungspflicht (die nur ab der Meldung gilt), aber auch die allgemeine DRV-Rentenversicherungspflicht für selbständige Lehrer – und die gilt ab Beginn der selbstständigen Tätigkeit, also rückwirkend. Hier hat das Bundessozialgericht entschieden, dass das KSVG keinen Schutz bietet und die Rentenversicherungspflicht parallel besteht. Ich persönlich halte das Urteil nicht für zwingend und auch nicht für gerechtfertigt, wir müssen es aber nun so anwenden. So sollten also beispielsweise selbständige Ballett- oder Musiklehrer die gesetzlichen Rentenversicherungspflicht gut im Auge behalten, damit sie nicht von den DRV-Nachforderungen überrascht werden.

Praxishandbuch Künstlersozialabgabe

Dieses Buch räumt auf mit der Unkenntnis über die Künstlersozialabgabe. Anhand zahlreicher Beispiele und aufgrund der aktuellen Rechtsprechung erläutert das Praxishandbuch die wesentlichen Fragen klar, kompetent und auch kritisch. Das Verwaltungsverfahren mit seinen Rechtsschutzmöglichkeiten wird für den Laien praxisnah und verständlich erläutert. Das übersichtliche Layout erleichtert dabei die schnelle Orientierung und eine effektive Arbeit. Eine Liste im Anhang führt 400 Berufe und Tätigkeiten auf und ihre Einordnung als künstlerisch/nichtkünstlerisch. Das Einführungskapitel im Internet www.kunstrecht.de/kuenstlersozialkasse/basics-ksa.pdf

**Rempallaan**

Diese erste CD der Sängerin Tuija Komi heißt in der deutschen Übersetzung ‚Wunderbar durcheinander‘. Auf dem Tonträger finden sich 12 Songs. Im Wechsel zwischen finnischem Tango und amerikanischem Swing, zwischen balladesken und groovenden Nummern wird sie begleitet von ihrer gut aufeinander eingespielten Band: Tizian Jost, Manolo Diaz und Martin Kolb. Sie bieten den idealen Hintergrund, auf dem sich die stimmliche Virtuosität von Tuija Komi so recht entfalten kann. CD: www.tuijakomi.de



ABSCHIED

**Abschied von Erna Baumbauer**

Am 8. Februar starb die legendäre Agentin Erna Baumbauer im Alter von 91 Jahren. Sie vertrat die bekanntesten Schauspieler der deutschsprachigen Länder und wurde so selbst eine Berühmtheit. Eine starke Frau, die sich vom Glamour nicht beeindruckt ließ, für ihre ‚Kinder‘, die Schauspielerinnen und Schauspieler für sie

blieben, kämpfte sie wie eine Löwin. Sie war gefürchtet in der Branche und verehrt von denen, für die sie eintrat.

Die Trauerfeier fand im Haus Aetas am Münchner Westfriedhof statt. Die Presse, sonst immer in der Nähe von Stars, wurde gebeten, draußen zu bleiben – und sie hielt sich daran. Vor der Tür jedoch das übliche Blitzlichtgewitter auf die illustren Gäste, fast jeder von ihnen wie aus dem ‚Who is who‘ des Films und Fernsehens entsprungen.

Drinnen Blumen, ein Buffet und mitten im Raum der geschmückte Sarg. Man plauderte miteinander wie bei einer Party, Menschen sanken sich lachend und weinend in die Arme. Wie im Film, nur dass an diesem Tag niemand schauspielerte. Es wurden keine Reden geschwungen, sondern hin und wieder trat jemand an den Sarg und erzählte seine persönliche Geschichte, die ihn mit Erna Baumbauer verband, berührt, dankbar.

Es waren Geschichten dabei, über die herzlich gelacht wurde. Als Steven Spielberg mal anrief, reagierte sie in ihrer knappen Art: ‚Mr. Spielberg, I don't have time for you today. Please call back tomorrow‘. Es war ihr immer wichtig, dass ihr Geburtstag, der 30ste Januar nie vergessen wurde. Maximilian Schell z. B. schickte ihr Jahr für Jahr, insgesamt fünfzig Mal ihre geliebte Erbsensuppe, wo immer sie gerade war, wo immer er sich aufhielt, stilvoll in Meissener Porzellan.

Erbsensuppe wurde auch an diesem Tag gereicht. Erna Baumbauer erwartete von jedem ihrer Leute, dass sie

anriefen und ‚Happy Birthday‘ sangen. „Und wehe, wenn es jemand vergaß“, sagte jemand, „da war man von Kündigung bedroht“. Und so stimmten alle nach jeder Geschichte dieses ‚Happy Birthday‘ an, schmunzelnd, weinend. Aber nicht nur die Stars ihrer Agentur sangen, musizierten für sie an diesem Tag, auch der Taxifahrer, der sie Jahrzehnte fuhr, sang ‚I'm falling in love with you‘ und alle stimmten ein.

Es war eine Feier, die Erna Baumbauer gefallen hätte.

Hella Schwerla

**Rüdiger von Kaufmann**

† 16. Dezember 2009, Feldafing

Wir trauern um Rüdiger von Kaufmann, Experte für private Versicherungsprodukte, der sein Wissen über den internationalen Versicherungsmarkt unseren Mitgliedern seit 2005 kostenfrei zur Verfügung gestellt hat.

**Christina Kleiner-Röhr**

† 8. Juli 2009, Böblingen

Wir trauern um die Sachbuchautorin für Kochbücher, die sie lebendig und unterhaltsam bei unseren Kulturwochen 2006 vorgestellt. Die Autorin war seit 1999 Mitglied im Paul-Klinger-Verein.

**Aiga Rasch**

† 24. Dezember 2009, Böblingen

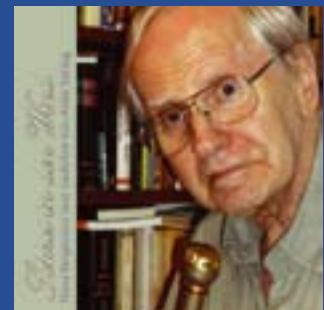
Wir trauern um die Illustratorin der drei ????. Ihre kultigen Coverbilder sind millionenfach gedruckt worden. Sie hat auch noch einiges mehr gestaltet. Aiga Rasch war seit 1987 Mitglied im Paul-Klinger-Verein.

Mit Medienmusik erfolgreich in der Kreativwirtschaft

Ein praxisorientierter Leitfaden von Andreas Bode und Christopher Mueller für die professionelle Musiknutzung in der Kreativwirtschaft. Die Bedeutung der Kreativwirtschaft mit ihren großen Zukunftschancen für Firmengründer, Kreative und etablierte Firmen wird verständlich und praxisnah dargestellt. Die rechtlichen Aspekte der Musiknutzung werden erläutert, neue Geschäftspotentiale betrachtet und die umsatzsteigernde Bedeutung der Musik für jeden Unternehmer herausgestellt. Ein Serviceteil mit Glossar und nützlichen Kontakten runden das Werk ab. www.musikmarkt.de 29,80 €

**Schrei in den Wind**

Die Lyrik-CD mit Gedichten von Anke Syring, gelesen vom Schauspieler Hans Bergmann, ist eine Auswahl von Texten, die Ohnmacht und Aufruhr gegen Willkür von Gewalt und Krieg widerspiegeln, aber auch die Melancholie eines Regentages, die Sehnsucht nach südlichen Gefilden und nie versiegender Hoffnung. Die Schauspielerin, Malerin und Autorin Anke Syring erhielt 2009 den Premio Speciale in der Kategorie Poesia in Italiano für das Gedicht ‚Regentag‘ (Giornata di Pioggia). www.proartine.de Bezug über Anke Syring, Postfach 36, 83356 Seebuck, 15 €



ABSCHIED



Foto: Barbara Pier

Wir trauern um Gisela Trowe

Gisela Trowe, die Grande Dame des deutschen Theaters, ist am 5. April im Alter von 87 Jahren in Hamburg gestorben.

Die Schauspielerin stand seit ihrem 18. Lebensjahr auf der Bühne. 1946 erregt sie in ihrer ersten Rolle als Antigone (Jean Anouilh) großes Aufsehen und ist sofort an allen West- und Ost-Berliner Bühnen gefragt.

Sie spielte unter Regisseuren wie Berthold Brecht, William Dieterle, Erich Engel, Gustav Gründgens, Hans Hückermann, Rolf Hädrich, Kurt Hübner, Helmut Käutner, Pavel Kohout, Karl Heinz Martin, Kurt Meysel, Hans Michael Rehberg, Fritz Rémond, Otto Schenk, Ernst Schröder, Werner Schröter, Giorgio Strehler, Walter Süssenguth, Dr. Dieter Wedel, Konrad Swinarski. Sie spielte auf allen großen deutschsprachigen Bühnen, sie war ein Star der frühen Defa-Filme und seit den Anfängen des Fernsehens auf dem Bildschirmen präsent. Zuletzt zu sehen war Gisela Trowe im Kurzfilm von Jasper Beutin *Endlich jetzt* (2010), in *Liebe Mauer* (Regie: Peter Timm, 2009) und *Kalt ist der Abendhauch* (Regie: Rainer Kaufmann, 2000).

Bekannt ist ebenfalls ihre Stimme, die sie beinahe 150 internationalen Stars und Darstellerinnen lieh: z.B. Shelly Winters, Gina Lollobrigida, Simone Signoret, Ava Gardner, Monica Vitti, Silvana Mangano, Juliette Greco oder Danielle Darrieux, aber auch Marlene Dietrich, Melina Mercouri, Juliette Greco und anderen bis hin zu den berühmt berüchtigten glamourösen Größen der 50er und 60er Jahre wie Jane Mansfield, Jane Russel, Mami van Doren und vielen anderen mehr; bereits 1951 waren es über 60 Synchronfilme. Das brachte ihr als erster Frau ein Titelbild beim Hamburger Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« ein („Viel Stimme und zuviel Gesicht, 27. Juni 1951).

Gisela Trowe war seit Beginn ihrer Karriere gesellschaftlich interessiert und engagiert, liebte aber kein Aufhebens darum. Ein Beispiel: An der Tribüne in Berlin spielte sie mit E.W. Borchert und Ernst Schröder (der auch Regie führte) in Sartres *Tote ohne Begräbnis* (1951) zugunsten notleidender Ensemble-Mitglieder, arbeitslosen DDR-Flüchtlingen, ohne Gage. Bis in die Gegenwart trat sie für gute Zwecke honorarlos bei kleinen oder großen Veranstaltungen auf. Seit 1992 unterstützte sie das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk mit ihrer Mitgliedschaft.

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg ehrte Gisela Trowe mit der Biermann-Ratjen-Medaille für ihre künstlerischen Verdienste.

Gisela Trowe hinterlässt zwei Töchter, zwei Enkel und eine Urenkelin und viele Freunde.

Wir trauern um eine große Schauspielerin.

HERZLICH WILLKOMMEN

Als neue Mitglieder begrüßen wir auf das Herzlichste

Cristina Andrione, Schauspielerin
 Katharina Bialas, Designerin
 Andreas Bode, Werbefachmann
 Beate Brömse, Malerin, Grafikerin
 Hanna Bruns, Werbetexterin
 Alexander D'Attoma, Bildredakteur
 Simon Fischer, Designer
 Philipp Gassmann, Regisseur
 Rudi Gaul, Regisseur
 Norbert Gerstenberger, Bildender Künstler
 Elena Grachova, Malerin, Kunsthistorikerin
 Dieter Groest, Schauspieler
 Dr. Ulrich Häusler, Fördermitglied
 Thomas Heiber, Komponist
 Kari Hennig, Filmschaffender
 Thomas Klöwer, Musiker
 Daniel Koebe, Fotograf
 Markus Körfer, Schauspieler, Entertainer
 Peter Kohlwege, Komponist, Musiker
 Kerstin Kramer, Schauspielerin
 Andreas Kremser, Bildhauer
 Martin Kursawe, Musiker
 Suzanne Magyarosy, Musikerin
 Egbert Freiherr von Maltzahn, Galerist
 Dr. Franz Mayer, Fördermitglied
 Dr. Julia Nonn, Fördermitglied
 Jozef Policki, Bildhauer
 Nina Riccio, Malerin
 Manuela Rosenkind, Grafikerin
 Julia Rückwarth, Redakteurin
 Stephan Runge, Musikpädagoge
 Dr. Hartmut Sauer, Fördermitglied
 Ysabelle Sauer-Saaliste, Malerin, Illustratorin
 Jason Scarlett, Musiker
 Manuela Schoeps, Grafikerin, Musikerin
 Jürgen Staiger, Kameramann
 Melanie Stiehl, Bildende Künstlerin
 Mirei Takeuchi, Bildende Künstlerin
 Rita Thiele, Steinbildhauerin, Redakteurin
 Jürgen Wegscheider, Schauspieler
 Michaela Wiebusch, Schauspielerin, Sängerin
 Markus Maria Winkler, Schauspieler
 Robert Wittmann, Texter, Grafiker
 Patrizia Zewe, Fashion, Stylistin, Galeristin
 Frank Zumbach, Autor

KÜNSTLER FRAGEN

„Künstler fragen“ heißt die Sendung des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks. Wir informieren über die soziale Absicherung von Künstlern, wir fragen Künstler, die von ihrer Arbeit und ihrem Leben erzählen, wir fragen aber auch Menschen, die für die Ausbildung und Vermarktung von Künstlern wichtig sind. Und wir beantworten Fragen von Künstlern.

Jeden 4. Freitag im Monat von 20 bis 21 Uhr auf Radio Lora.



Lora München sendet Montag bis Freitag zwischen 17 und 24 Uhr, in und um München auf UKW 92.4 sowie im Internet. www.lora924.de



Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
Kreittmayrstr. 3

80335 München

MÜNCHNER PAUL-KLINGER-TREFF

Jeden ersten Dienstag im Monat (Ausnahme Oktober) treffen sich Mitglieder des Vereins mit Freunden und Gästen in Günther Grauers Künstlerbar am Sendlinger-Tor. Ab 18:15 Uhr.

Roy Bar Bistro, Herzog-Wilhelm-Str. 30, www.bar-roy.de
Telefon +49 (89) 59 25 96, info@bar-roy.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.
www.paul-klinger-ksw.de

Präsident: Gerhard Schmitt-Thiel
Geschäftsführerin: Anita Keller
Kreittmayrstraße 3 Rgb., 80335 München
Tel. (089) 57 00 48 95, Fax (089) 57 87 56 46
info@paul-klinger-ksw.de

Geschäftszeiten: Dienstag und Donnerstag, 10 bis 16 Uhr
Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500,
Kto.-Nr. 7 847 100

Redaktion: Bodo Brzóska, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Andri Jürgensen, Anita Keller (CR), Katharina Knieß, Cleo Maria Kretschmer, Stefanie Lucci, Gerhard Schmitt-Thiel, Hella Schwerla
Herstellung: Michael Keller (Beratung), Jan Riemer (Herstellung), Marc Wenzel (Layout)
Verantwortlich: Anita Keller (Geschäftsführerin)

Postanschrift der Redaktion und aller Verantwortlichen ist die Geschäftsstelle.

Druck: GG-media GmbH, Kirchheim
Die Zeitschrift **Klinger Report** erscheint zwei Mal im Jahr und ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. **Preis:** 5,- €

Mitgliedsbeitrag

Vollmitgliedschaft: mind. 60,- € pro Jahr
Fördermitgliedschaft: ab 60,- € pro Jahr

Ich möchte die Ziele des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V. mit 60 € Mindest-Jahresbeitrag unterstützen:

- Ich bin Künstler und möchte **Vollmitglied** werden
- Ich will **Fördermitglied** werden
- Ich übernehme **eine Künstler-Patenschaft**
- Ich werde **spenden**.
Spendenkonto: KontoNr. 7 847 100,
Bank f. Sozialwirtschaft, BLZ 700 20 500

Mitgliedsbeiträge und Spenden an das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. sind steuerlich absetzbar!

Vorname / Name _____

Straße _____

Beruf _____

PLZ/Ort _____

Geb.Datum _____

Telefon _____

Mobil _____

E-mail _____

Homepage _____

Datum _____

Unterschrift _____



WWW.ANDREAHERRMANN.COM



INFO@PAUL-KLINGER-KSW.DE
WWW.PAUL-KLINGER-KSW.DE